

Kinder- und Jugendgesundheit: Forderungen des Jugendexpert*innen-Teams an die Bundespolitik

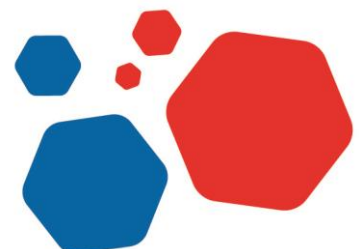
Wie kann die Bundespolitik folgende Lösungen umsetzen oder sich dafür einsetzen, sich ggf. mit Ländern und Kommunen gemeinsam kümmern?

Thema „Psychische Gesundheit im Schulkontext“

1. Mehr Prävention im Unterricht muss durch fachübergreifende Zusammenarbeit, Fortbildung der Lehrkräfte und Sensibilisierung erreicht werden, in der Unterrichtstafel muss Raum dafür geschaffen werden.
2. Wenn Hilfe gebraucht wird, muss anonyme und sensible, diskriminierungsfreie Hilfe geboten werden.
3. Um die auch durch Schule entstehenden Probleme (z.B. Leistungsdruck) zu vermindern, die zu einem Großteil die mentale Gesundheit von Schüler*innen beeinflussen, braucht es eine umfassende Reform unseres Bildungssystems. Dazu gehören entzerrte Lehrpläne, die Achtung der persönlichen Bedürfnisse und die Einsetzung von School-Coaches, die den Schüler*innen vermitteln sollen, besser mit Stress umgehen zu können.

Thema „Hilfsangebote zu psychischer Gesundheit außerhalb der Schule“

1. Fördergelder, speziell um mehr attraktive Möglichkeiten für unterschiedliche Zielgruppen innerhalb von einem Hort, Ferienprogrammen, Jugendhäusern etc. zu schaffen zum Austausch mit Gleichaltrigen, aber auch mit Expert*innen.
2. Mehr Werbung für Jobs als Psychotherapeut*innen in der Umgebung z.B. auf dem Land, kein Tabuthema daraus machen, den Beruf Psychotherapeut*in attraktiver machen: mehr Studienplätze, niedriger NC, mehr Therapieplätze!?
3. Schulprävention verbessern, indem man Expert*innen einlädt jährlich in jeder Klassenstufe; ab Jahrgangsstufe 7 Schulung (ohne Lehrkräfte im Raum), um professionelle Hilfe zugänglicher und „normaler“ zu machen. Auch sollte Selbsthilfe nähergebracht und Tipps weitergegeben werden. So werden dann auch Angebote außerhalb der Schule besser genutzt.



Thema „Ernährung und Bewegung in und außerhalb der Schule“

ERNÄHRUNG

1. Senkung der Mehrwertsteuer für vegane und vegetarische Grundlebensmittel, wie zum Beispiel pflanzliche Milch- und Joghurtalternativen, sowie Fleischalternativen.
2. Strengere Kontrollen und Vorgaben für die Essensqualität der Catering-Firmen, die an Schulen liefern. Es sollte täglich die Möglichkeit für eine gesunde, ausgewogene Speise geben und auch die Anzahl an ungesunden Auswahlmöglichkeiten stärker begrenzt werden. Zudem fordern wir den Ausbau veganer und vegetarischer Angebote. Junge Menschen sollten mitbestimmen und z.B. mit Kochunterricht aufgeklärt werden.
3. Die Preise für die Mittagsversorgung der Schülerinnen und Schüler sollten nicht weiter ansteigen, da so die Gefahr besteht, dass die Anzahl der Essensteilnehmenden weiter sinkt und kein Zugang zu einer vollwertigen Mahlzeit gewährleistet werden kann.
4. Stärkere Regulation der Werbung für gezielt kinderansprechende Werbung für ungesunde, zuckerlastige Produkte und einen Ausgleich durch Aufklärungskampagnen und Werbung für gesunde Produkte.

BEWEGUNG

1. Es sollte eine Kampagne, verknüpft mit einem Förderbudget, für den Ausbau von Kommunen und Städten hin zu kinder- und jugendfreundlicheren Plätzen geben. Für sozialere Infrastruktur, bessere Fahrradwege, Differenzierung von Spielplätzen für Kinder VS. Aufenthaltsräumen, wie Skateparks, Kletterarealen und Co. für Jugendliche.
2. Rahmenrichtlinie für gesundheitsfördernden, statt leistungskonzentrierten Sportunterricht und zentrale Fortbildungsmaßnahmen für Sportlehrkräfte, um Bewegung vielfältiger und attraktiver zu gestalten. Wir sprechen uns jedoch auch für Weiterbildungen, Expertisen und ein Programm für aktiveren Unterricht in anderen Fächern aus.

